

XIV.

Das Pfingstfest.

Darf man eins der Feste ein glänzendes nennen, so verdient das Pfingstfest gewiß diese Auszeichnung. Es liegt dem Frühling im Schooße. Die ganze Erde stehet bräutlich geschmückt, und bietet Blumen und Blätter und das frischeste Grün, und neben der von Menschengesang wiederhallenden Kirche stimmt der Chor munterer Vögel dem Herrn Danklieder an.

Gerhards Kinder hatten sich schon lange auf dieses Fest gefreut, und zwar aus doppeltem Grunde: einmal des Festes selbst wegen, und dann, weil des Vaters und der Mutter Geburtstag dieses Jahr auf den ersten Feiertag fiel. Sie hatten seit vielen Wochen emsig im Stillen gearbeitet, um die Aeltern durch allerlei Geschenke ihrer Hand überraschen und erfreuen zu können. Die größte Thätigkeit gab es aber am heiligen Abende vor Pfingsten. Vater und Mutter waren, um den Kindern nicht in ihren Vorkehrungen hinderlich zu seyn, Nachmittags zu einem benachbarten Geistlichen gegangen, der krank lag, und so konnte nun daheim

Besta. R